

RÜHBERG, N. (Hrsg.)

**Die Reorganisation der fünf ostdeutschen Geologischen
Landesdienste während der Vereinigung Deutschlands**

Mit **26** Abbildungen

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort des Herausgebers | 7 |
| 1. Vorbemerkungen (NILS RÜHBERG) | 9 |
| 2. Die Geologie der DDR als "Wirtschaftszweig" (NILS RÜHBERG) | 11 |
| 3. Die Bemühungen um die Wiedereinrichtung der Geologischen Dienste seit Ende des Jahres 1989 | 15 |
| 3.1. Der "Runde Tisch Geologie DDR" (NILS RÜHBERG und KLAUS HOTH) | 15 |
| 3.2. Entwicklung und Verlauf der offiziellen deutsch-deutschen Kontakte (NILS RÜHBERG und KLAUS HOTH) | 23 |
| 3.3. Die Einflußnahme der BGR (MARTIN KÜRSTEN, Mitarbeit von WOLFGANG STRIEPECKE und JOACHIM THIELE) | 32 |
| 3.4. Aktivitäten der GLA der alten Bundesländer (PETER NEUMANN-MAHLKAU) | 42 |
| 3.5. Entstehung und Entwicklung der fünf neuen Geologischen Landesdienste | 44 |
| 3.5.1 Mecklenburg-Vorpommern (NILS RÜHBERG) | 44 |
| 3.5.2 Brandenburg (FRITZ BROSE, HARTMUT JORTZIG und MICHAEL PAWLITZKY) | 56 |
| 3.5.3 Sachsen-Anhalt (RUDOLF EICHNER) | 59 |
| 3.5.4 Sachsen (KLAUS HOTH, GÜNTER FREYER und GOTTFRIED SCHUBERT) | 64 |
| 3.5.5 Thüringen (GEORG JUDERSLEBEN) | 75 |
| 3.6. Schlußbemerkungen (NILS RÜHBERG) | 78 |
| 3.7. Literatur | 79 |

Vorwort des Herausgebers

Die geologischen Dienste der deutschen Länder haben trotz ihrer z.T. sehr ungleichen Ausstattung und Bedeutung vom Beginn des 20. Jahrhunderts an regelmäßige Zusammenkünfte ihrer Repräsentanten organisiert, um in diesem Gremium vor allem arbeits- und verwaltungsorganisatorisch notwendige Abstimmungen zu erreichen. Der heutige "Direktorenkreis" (DK) hat daher stets die Aufmerksamkeit des Ganzen für den Einzelnen mit im Auge gehabt und darüber Buch geführt (HOMILIUS 1998). Darin kommt nicht nur das mit Staunen registrierte Zusammengehörigkeitsgefühl der Geologen zum Ausdruck, sondern auch ihr naturwissenschaftlich begründetes Streben nach Optimierung des eigenen Tuns und damit seines Nutzens.

Die nur durch den ersten Weltkrieg und die Zeit des Nationalsozialismus unterbrochene Tradition des DK erfuhr eine ganz besondere Bewährung, als im Zuge der deutschen Vereinigung bis zum 3. Oktober 1990 und danach die ostdeutschen Geologen die Zukunft eigener geologischer Landesdienste planten und gestalteten. Wieder funktionierte die Fachverbundenheit trotz der noch gültigen Grenze fast wie von allein, und überwiegend kam das Hilfsangebot vor dem Gesuch. Bei der Vielzahl von sich anbietenden Ansprechpartnern in der mehrschichtig und zentralistisch zugleich organisierten sog. staatlichen Geologie der DDR bedurfte es einer geraumen Zeit des Abtastens, bis offizielle Delegationen der neuen Länder beteiligt werden konnten. Bald danach waren Informationsgespräche bis hin zu höchsten Stellen der Länderregierungen möglich.

All diese Vorgänge sind vorbereitet und begleitet worden durch eine Fülle von Sitzungen verschiedener Gremien und ebenso zahlreich durch Kontakte daran beteiligter Personen, zunächst ohne eine wirklich ordnende Hand. Und doch war die dadurch mögliche Meinungsbildung auf beiden Seiten von hohem Wert für die Zeit nach dem Vereinigungstag, denn bis dahin konnten längst nicht alle Kompliziertheiten und Hintergründe im Erscheinungsbild der DDR-Geologie ausreichend beleuchtet werden, vor allem auch, weil immer wieder die Frage im Raum stand, wem soll man trauen? Eine umfassende und abschließende Beantwortung dieser Schlüsselfrage war damals eher utopisch, und bei dem weniger Eingeweihten stellt sie sich bis heute.

Überließe man dieses bis heute nachwirkende Geschehen allein späteren Auswertungen auf historischer Basis, wäre allenfalls eine formale Rekonstruktion denkbar. Allein der Nachvollzug aller nur für den Geologischen Landesdienst in Mecklenburg-Vorpommern wichtigen Ereignisse war auch für einen unmittelbaren bis mittelbaren Zeitzeugen einzeln weder vollständig noch objektiv zu bewerkstelligen, und die Verquickun-

gen mit gesamtdeutschen Aktivitäten erforderten obendrein Nachfragen in anderen Geologie-Hauptstädten. Dabei wuchs sehr rasch die Erkenntnis, daß möglichst viele Beteiligte überall in Deutschland auf Grund ihrer Kenntnis der Zusammenhänge das kaum Archivierte den interessierten Zeitgenossen wie auch folgenden Generationen schildern und auswerten sollten.

Nach längerer Verzögerung, aber dadurch möglichem gesundem Wachstum des Ganzen erscheint hiermit im zehnten Jahr nach der deutschen Einigung dieser spezielle Beitrag zu ihrem Ablauf, der das Zusammenwachsen nicht nur als konsequentes Ziel beschreibt, sondern auch, wie es auf der Basis gegenseitiger Achtung verwirklicht wurde. Die Zusammengehörigkeit der Geologen als starke Klammer ist dabei wiederum nicht zu übersehen.

Schwerin, im November 1999

Nils Rühberg